

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unanonyme Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät geruhten aller- gnädigst

die Uebernahme des Feldmarschall-Lieutenants Heinrich Grafen Herberstein, Obersthofmeisters Sr. I. und I. Hoheit des Herrn Erzherzogs Friedrich, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzutunnen, demselben bei diesem Anlass den Charakter eines Generals der Cavallerie ad honores mit Nachsicht der Tage zu verleihen und anzubefehlen, dass ihm in Anerkennung seiner vorzüglichen, hingebungsvollen Dienstleistung in der bisherigen Verwendung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde;

den Rittmeister Oswald Grafen Wollenstein-Trostburg, außer Dienst, zum Obersthofmeister Sr. I. und I. Hoheit des Herrn Erzherzogs Friedrich zu ernennen und demselben die Würde eines geheimen Rathe tagfrei zu verleihen;

die Uebernahme des Generalmajors Josef Ritter von Kalivoda, Commandanten der 34. Infanterie-Brigade, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzutunnen und demselben bei diesem Anlass in Anerkennung seiner langen, vorzüglichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens tagfrei zu verleihen;

zu ernennen:

die Oberste:

Josef Freiherrn von Spiegelberg, Commandanten des Infanterieregiments Freiherr von Mollinary Nr. 38, zum Commandanten der 34. Infanterie-Brigade und

Arpád von Major, des Infanterieregiments Freiherr von Mollinary Nr. 38, zum Commandanten dieses Regiments;

die Uebernahme des mit Wartegebühr beurlaubten Obersten Moriz von Wistorin, des Infanterieregiments Graf Daun Nr. 56, nach dem Ergebnisse der neuzeitlichen Superarbitrierung als zum Truppendifferten im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere, in den wohlverdienten Ruhestand anzutunnen und anzubefehlen, dass demselben bei diesem Anlass in Anerkennung seiner langen und bewährten Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde;

den Obersten Franz Czeyda, Commandanten des Ulanenregiments Erzherzog Karl Ludwig Nr. 7, zum Commandanten der 17. Cavallerie-Brigade;

Feuilleton.

Ein Liebeszwist.

Als Herr Gerard, der Untersuchungsrichter, eines Morgens sein Bureau betrat, blieb sein Auge auf einem Actenbündel haften, das mit Blauftift die Bezeichnung «Sehr dringend» trug.

Er löste die Schnur, nahm das oberste Stück, einen Bericht des Polizei-Commissariats von Auteuil, zur Hand und las:

«Gute nachts wurde von einem Fährmann der Leichnam einer dem Anscheine nach jungen und elegant gekleideten Dame aus der Seine gezogen, an dem oberhalb der linken Brust eine tiefe Wunde sichtbar ist. Die Gesichtszüge sind infolge des langen Liegens im Wasser völlig unkenntlich geworden. In den Taschen wurden weder Briefe oder noch sonst irgend etwas vorgefunden. Den einzigen Anhaltspunkt bietet die mit den Initialien «L. V.» gemärtete Wäsche. Der ärztliche Befund lautet dahin, die Frau sei durch einen Messer- oder Dolchstich ermordet und dann in das Wasser geworfen worden. Alle Nachforschungen, die Identität der Ermordeten sicherzustellen, sind bis jetzt erfolglos geblieben.»

Das nächste Stück war ein Brief, den ein höherer Offizier der Pariser Garnison vor etwa vierzehn Tagen an den Polizeipräfектen gerichtet. In diesem Schreiben wurde das plötzliche Verschwinden der englischen Gouvernante der Tochter des Generals mitgetheilt.

«Solange sich Fräulein Lucy Bolney im Kreise

den Oberstleutnant Stefan Ritter Nachodsky von Neudorf, des Ulanenregiments Erzherzog Karl Ludwig Nr. 7, zum Commandanten dieses Regiments; dann:

die Transferierung des Oberstleutnants Adolf Ströhr, vom Dragonerregiment Nikolaus I. Kaiser von Russland Nr. 5, zum Dragonerregiment Graf von Montecuccoli Nr. 8 anzutunnen;

die Uebernahme des Obersten Edmund Ritter von Summer-Braun, übercomplet im Geniestab, Lehrers an der Militäraademie in Wiener-Neustadt, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als invalid, auch zu jedem Landsturmdienste ungeeignet, in den wohlverdienten Ruhestand anzutunnen;

die Uebernahme des Oberstleutnants Hugo Schwaab, Commandanten der Batterie-Division Nr. 11, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als zum Truppendifferten im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere, in den wohlverdienten Ruhestand anzutunnen und anzubefehlen, dass demselben bei diesem Anlass in Anerkennung seiner langen und bewährten Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde;

die Uebernahme des Oberstleutnants Arnold Richter, Commandanten der Batterie-Division Nr. 32, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als invalid in den wohlverdienten Ruhestand anzutunnen und anzubefehlen, dass demselben bei diesem Anlass in Anerkennung seiner sehr ersprießlichen Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

kaiferliche Hoheit fortlebend — von unserem großen Kaiser und seinem erlauchten Nachfolger auf unseren Allergrädigsten Herrscher, den Träger und Bewahrer jedweder ruhmvollen Ueberlieferung übergegangen ist. Der unverweckliche kriegerische Vorbeispiel des Herrn Feldmarschalls Albrecht sei «die Frucht hervorragender, angestammter Begabung — zielbewusster Pflege und zäher Arbeit von Jugend auf — loyaler Soldaten-treue und selbstloser Vaterlandsliebe — kurz, einer seltenen Vereinigung von Verstandes- und Charakter-Eigenschaften.» Die Schlussätze der Ansprache lauteten: «Ich bitte Eure kaiserliche Hoheit, die Gabe meines kaiserlichen Herrn, den Commandostab des preußischen General-Feldmarschalls nebst dem begleitenden Hand-schreiben in freundlicher Würdigung der Gesinnung annehmen zu wollen, welche der hohe Geber in diesem Schreiben zum Ausdruck bringt. Ein Zeichen der persönlichen Bewunderung und Freundschaft Seiner Majestät für Eure kaiserliche Hoheit — ein Beweis der Anerkennung für höchstero hervorragende militärische Verdienste — ein Symbol der Einigkeit zwischen den verbündeten Monarchen — ein Band der Waffenbrüderlichkeit zwischen den beiden Armeen. Beide vereint in der Treue gegen ihre Herrscher — in der Liebe zum Vaterland — in pflichtgemäßem Streben nach höchster kriegerischer Tüchtigkeit, welche der sicherste Schild des Weltfriedens, des kostbarsten Gutes aller Nationen ist. Gott erhalte Eure kaiserliche Hoheit noch lange Jahre an der Spitze der kaiserlichen und königlichen Armee — als sicherste Stütze höchstero Monarchen — zur Ehre Österreich-Ungarns und zum Heile der Welt!»

Die Coalition.

Das «Neue Wiener Tagblatt» bezeichnet die Coalition als einen «festen Reif» und sagt: «Als ein immer festeres Gefüge offenbart sich das Werk der Coalition, und die Versuche, Bresche in dieselbe zu schießen, hatten bisher keinen anderen Erfolg als den gewiss nicht brabsichtigen, die Mitglieder dieser Arbeitsgemeinschaft immer mehr von deren Nothwendigkeit zu überzeugen... Die neue Ordnung der Dinge hat sich vollständig eingelebt und all diejenigen, welche es zufrieden sind, dass an Stelle unersprießlicher Episoden fruchtbringende Permanenz getreten ist, sind auch zufrieden mit den bisherigen Erfolgen parlamentarischer Arbeitsgemeinschaft und politischer Waffenruhe.» Das

«Ist Ihnen bekannt, welches Verbrechens Sie beschuldigt sind?»

«Ja, mein Herr.»

«Was für Beweise vermögen Sie zu Ihrer Vertheidigung anzuführen?»

Der Angeklagte schwieg eine Weile, als suchte er sich zu sammeln, dann sagte er:

«Keine.»

Der Untersuchungsrichter, welcher auf eine Reihe von Entlastungsversuchen und deren Widerlegung vorbereitet gewesen, blickte überrascht auf.

«Sie bekennen sich also schuldig?»

«Wenn Sie wünschen... ja.»

«Wenn ich es wünsche?... Es scheint, Sie halten mich zum besten...»

«Gott bewahre!... Aber was soll ich entgegnen?... Eine Frau ist ermordet worden, unter dem Verdachte, diesen Mord verübt zu haben, hat man mich verhaftet. Wenn die zärtliche Liebe, die ich für Fräulein Bolney hege, meine fleckenlose Vergangenheit und die Erziehung, welche ich genossen, nicht als Entlastungsmomente gelten, wozu soll ich mich dann vertheidigen?»

«Ich wünschte nur Ihre Rechtfertigungsgründe zu hören.»

«Deren habe ich keine. Es ist nicht gelungen, mit Bestimmtheit festzustellen, an welchem Octe und zu welcher Stunde die That verübt wurde, folglich bin ich auch der Möglichkeit beraubt, ein Alibi nachzuweisen.»

«Eine offene Darlegung des ganzen Sachverhaltes würde vielleicht in mir die Überzeugung wecken, dass nicht Sie der Mörder sind.»

meiner Familie befand,» schloss das Schreiben, «hatte ich nicht den geringsten Anlass zu klagen. Am Tage ihres Verschwindens entfernte sie sich gegen Einbruch der Dunkelheit, um einige Einkäufe zu besorgen, und ist seither nicht wieder zurückgekehrt. Was aus ihr geworden, habe ich nicht zu erfahren vermocht.»

Weiters lag dem Acte das Verhaftungsprotokoll eines Beamten Namens Raoul Verteug bei, der an mehreren Abenden in der Nähe des vom General bewohnten Hauses gesehen worden war und sich auch wiederholte nach Fräulein Bolney erkundigt hatte.

«Vierundzwanzig Stunden nach Entdeckung des Leichnams verhaftet,» lautete ein anderer Bericht, «hat der junge Mann ohne Zögern eingestanden, Fräulein Bolney gekannt, und sich mit der Absicht getragen zu haben, sie zu heiraten. Er gibt ferner zu, Fräulein Bolney habe ihre beiderseitigen Beziehungen lösen wollen, wobei es zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen war. Dies im Zusammenhange mit den anderen Umständen berechtigt zur Annahme, der aus der Seine gezogene Leichnam sei mit Fräulein Lucy Bolney identisch und Raoul Verteug deren Mörder.»

Nachdem der Untersuchungsrichter zu Ende gelesen, zog er die Klingel und gab Befehl, den Angeklagten vorzuführen.

Wenige Minuten später trat in Begleitung des Gefangenaufsehers ein junger Mann mit klarem, offenem Blicke, sanftem Gesichtsausdruck und von einnehmendem Aussehen ins Gerichtszimmer.

Nach den ersten einleitenden Fragen, die Raoul Verteug ruhig und höflich beantwortete, wendete sich der Untersuchungsrichter an ihn:

Blatt schließt seine Ausführungen folgendermaßen: «Die überwiegende und die überwältigende Mehrheit des heutigen Österreich steht auf dem Boden der Coalition. Es umfasst sie ein fester Reis, der, alle gemäßigteren und einsichtsvoller Politiker zu gemeinsamem Schaffen verbindend, von der äußersten Rechten bis nahe an die äußerste Linke reicht.»

Im «Extrablatt» heißt es: «Die Coalition der drei tonangebenden Parteien ist hervorgegangen aus dem Friedensschnen der Völker Österreichs, aus der endlich zum Durchbrüche gelangten Erkenntnis, daß die große Mehrheit dieser Völker den marktähnenden nationalpolitischen Bank und Streit nicht länger dulden will, nicht länger ertragen kann! In dieser Erkenntnis haben die Führer die Streitart nicht vergraben, wohl aber zeitweilig an die Wand gehängt, um in Eintracht die Wunden zu heilen, welche der Krieg dem Reiche, den Ländern und den Völkern geschlagen. Die berufenen Führer haben sich über einen Waffenstillstand geeinigt, um die conservativen Volkselemente aus allen Parteilagern einander näherzubringen, um gemeinsam dem Frieden die Bahn zu ebnen.»

Politische Uebersicht.

Laibach, 11. Jänner.

Der Club des conservativen Großgrundbesitzes des böhmischen Landtages hat in die parlamentarische Commission die Abgeordneten Graf Karl Buquoj, Prinz Karl Schwarzenberg, Prinz Ferdinand Lichtenwörth und Graf Ed. Paffy (Ersatzmann) wieder gewählt. Graf Zdenko Waldstein erklärt, daß die Meldung, als hätte er eine Kundgebung des Clubs der nationalen Großgrundbesitzer mitunterzeichnet, jeder Grundlage entbehre. Wie man aus Prag meldet, wird der conservative Großgrundbesitz dem verfassungstreuen die erledigten sechs Landtagsmandate anbieten. Auf Seite des letzteren besteht die Geneigtheit, dieselben zu acceptieren. Die Verhandlungen darüber sind im Zug und lassen ein günstiges Resultat erwarten. Man betrachtet diesen Schritt als den Ausgangspunkt zur Annäherung der beiden Parteien des Großgrundbesitzes im Königreiche Böhmen. Das «Vaterland» bemerkt hiezu, daß nach der bekannten Lage der Dinge eine solche Eventualität nicht überraschend wäre.

Nach einer Meldung der «Neuen freien Presse» hat eine in Tarapol abgehaltene Versammlung der Wähler der Curie der Großgrundbesitzer den Reichsrath-Abgeordneten Ritter v. Chrzanowski und Graf Pininski Vertrauen und Anerkennung ausgedrückt und eine Resolution angenommen, in welcher es heißt: Die Versammlung drückt ihre volle Uebereinstimmung mit der vom Polenclub gefassten Resolution betreffend das Programm des Ministeriums Windisch-Grätz aus und erkennt an, daß die Coalition der drei politischen Reichsrathsparteien auf Grund des Programms der praktischen Gesetzgebungsarbeiten den Bedürfnissen Galiziens entspricht.

Anlässlich der bevorstehenden Verhandlungen des deutschen Reichstages über neue Steuern und Finanzreform erörtert die «Post» alle eventuellen Rückwirkungen einer Ablehnung der Steuern auf die Finanzen des Königreiches Preußen. Es müßten Schulden gemacht werden, um das Gebarungsdeficit von 70 Millionen Mark zu decken, oder die Einkommensteuer müßte erhöht werden.

Der Angeklagte schwieg trotz aller ihm gemachten Vorstellungen.

Plötzlich aber schien ihn seine bisher bewahrte Selbstbeherrschung im Stiche zu lassen. In Thränen ausbrechend sank er auf einen Stuhl und murmelte:

«Ich habe weiter nichts zu sagen.»

«Nehmen Sie sich in acht!» rief der Untersuchungsrichter. «Ein solcher Ausspruch ist gleichbedeutend mit einem Geständnisse.»

«Immerhin,» erwiderte Raoul Verteux heftig, indem er sich erhob. «Bitte, nehmen Sie zu Protokoll, was ich Ihnen sage... Ich habe sie geliebt und sie hatte mir zugeschworen, meine Frau zu werden. Im letzten Augenblicke, das heißt wenige Tage vor dem für unsere Vermählung festgesetzten Zeitpunkte, zog sie ihr Versprechen zurück. Meine Thränen, mein Flehen vermohten sie nicht zu rühren... Dieser Trotz reizte mich zu namenloser Wuth. Meine Liebe verwandelte sich in Hass und ich stieß ihr, meiner Sinne kaum noch mächtig, ein Messer in die Brust. Die Spuren meiner That zu verwischen, warf ich die Leiche in die Seine.»

«Gestatten Sie mir noch einige Fragen,» bemerkte der Untersuchungsrichter, nachdem die Aussagen des Angeklagten zu Papier gebracht worden.

«Nin, mein Herr!» weigerte sich Verteux. «Ich habe Ihnen ohne Rückhalt alles gesagt... Noch weiter aber von dem Gegenstande, zu sprechen ist überflüssig und für mich nur Dual.»

Damit wurden die Acten vorläufig geschlossen. Die Presse brachte und verbreitete die Kunde davon in aller Welt. Mit Spannung wurde der öffentliche

Aus Rom wird der «Kölnerischen Zeitung» geschrieben: Nachdem die Regierung sich überzeugt hat, daß man es bei der Bewegung in Sicilien nicht nur mit dem Rothschrei einer armen Bevölkerung, sondern zugleich auch mit der gewissenlosen, planmäßigen Aufhebung durch ein wohlorganisiertes Comité zu thun hat, war die Verhängung des Belagerungszustandes über die Insel nichts anderes als eine That der Pflichterfüllung gegen diejenigen Theile der Bewohnerchaft, die sich nach wie vor in Ruhe und Frieden ihrer Arbeit widmen wollten.

Die französische Abgeordnetenkammer wird sich vom 13. d. M. ab mit gesetzgeberischen Arbeiten beschäftigen, deren erste eine Vorlage über die Conversion ist. Dann wird sie zur Erörterung der Interpellationen schreiten, die während der letzten Sitzungsperiode nicht erledigt werden konnten.

Im englischen Unterhause wurde am 9. d. M. die Einzelberathung der Bill über die Kirchspielsräthe erledigt.

In offiziellen Kreisen wird entschieden dementiert, daß England vorgeschlagen habe, die Entscheidung zwischen Spanien und Marocco einem Schiedsgerichte zu unterwerfen.

Der serbische Ministerrath hat, wie aus Belgrad gemeldet wird, den österreichischen Gegenvorschlägen in der Obtrfrage endgültig zugestimmt. Es erübrigt nur noch die Redaktion und die beiderseitige Unterzeichnung des Schlussprotokolls, welche in Wien erfolgt. Sectionschef Milovanovic erhielt bereits die Ermächtigung, die Angelegenheit vollständig zu finalisieren.

Wie «Graždanin» erfährt, schließt das russische Reichs budget pro 1894 mit einem Ueberschusse von circa 10 Millionen Rubel der Einnahmen über die Ausgaben ab, wobei die Voranschläge äußerst vorsichtig gemacht erscheinen.

Tagesneuigkeiten.

— (Erzherzog Josef August.) Aus München wird geschrieben: «Die Hochzeitsreise unserer baierischen Prinzessin Augusta mit ihrem Gemahl, dem Erzherzog Josef August, ins heilige Land zum Grabe des Erlösers ist nach den soeben eingetroffenen Nachrichten nicht ganz glücklich verlaufen. Der junge Erzherzog erkrankte schon am dritten Tage nach seiner Ankunft in Jerusalem, wo er im österreichischen Hospiz Wohnung nahm, und entschloß sich, wahrscheinlich auf den Rath seiner Aerzte, die heilige Stadt schon sehr bald wieder zu verlassen. Um sich am Mittwoch den 20. December in Jaffa für die Rückreise einzuschiffen. Die Krankheit bestand in heftigem Husten und Fieber, und scheint die Influenza (arabisch «Ruchan») gewesen zu sein, die in Jerusalem zur Zeit heftig auftritt; der am 12. December eingetretene Regen und die darauf folgende Kälte scheinen das Uebel veranlaßt zu haben. Die Herrschaften haben indessen doch die wichtigsten Punkte in Jerusalem besucht.»

— (Statthalter Graf Franz Thun.) Das «Prager Abendblatt» schreibt: «Mehrere Prager Blätter haben anlässlich der jüngsten Reise des Statthalters nach Wien gemeldet, daß sich derselbe nach Wien begeben habe, um sich einer Polypenoperation zu unterziehen. Wir sind ermächtigt zu erklären, daß diese Operation bereits vor einigen Wochen mit bestem Erfolge vollzogen wurde und daß der Statthalter sich des besten Wohlbeins erfreut.»

Verhandlungstag erwartet, weil man hoffte, der Angeklagte werde gegenüber den Geschworenen Aufklärungen geben, die er in der Voruntersuchung verschwiegen.

Seit etwa drei Wochen schon befand sich Raoul Verteux zu Mazas in Verwahrungshaft, als dem Untersuchungsrichter Gerard, der eben im Begriffe stand, sein Bureau zu verlassen, eine Dame gemeldet wurde, die ihn dringend zu sprechen wünschte. Entschloß nun diese so unzeitige Störung rasch abzufertigen, empfing Gerard seinen B. such mit dem Hute in der Hand. Das junge Mädchen ihm gegenüber aber war so reizend, daß der strengste Untersuchungsrichter der Eile vergaß und höflich fragte:

«Womit kann ich dienen?»

«Sie sind der Herr, der in Angelegenheit Raoul Verteux die Voruntersuchung leitet.»

«Ja, mein Fräulein.»

«Nun denn, ich bin herbeigeeilt, die Justiz von einem verhängnisvollen Irrthume zu bewahren und Ihren Gelegenheit zu bieten, ein folgenschweres Vergehen wieder gut zu machen. Kurz, ich bin Luch Volney.»

«Unmöglich!... Sie sind also nicht ermordet worden?»

«Wie Sie sehen, nein, sonst hätte ich wohl kaum das Vergnügen, hier vor Ihnen zu stehen.»

«Wer aber ist die Frau, welche man in der Seine aufgefunden?»

«Darüber vermag ich Ihnen keine Auskunft zu geben... Hier sind meine Papiere, Sie zu überzeugen.»

«Raoul Verteux hat gestanden.»

«Und damit eine Unwahrheit gesagt.»

— (Marquise Bacquehem.) Am 9. d. nachts ist die Mutter Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Finans Marquis Bacquehem, die Marquise Clotilde v. Bacquehem, geborene Gräfin von Rindsmaul, Sternkreuz-Ordensdame und Ehrendame des königlich bayerischen Theresien-Ordens, seit 1889 Witwe nach dem L. und L. Kammerer und Major Marquis Christian v. Bacquehem gestorben. Die Marquise, welche in Linz domicilierte, stand in dem hohen Alter von 82 Jahren.

— (Die Heirat der Prinzessin Elisabeth von Bayern.) Aus München wird telegraphiert: Wie der «Bayerische Courier» mit größter Bestimmtheit von kirchlich-autoritativer Seite erfährt, ist sowohl die Civil- als auch die kirchliche Trauung des Baron Seefried mit der Prinzessin Elisabeth von Bayern rechtig erfolgt und dabei die Garantie für die Erziehung der Kinder im katholischen Glauben gegeben worden.

— (Aus Prag.) Der verantwortliche Redakteur der behördlich eingestellten Zeitschrift «Neuburg» Anton Hajn wurde am 9. d. M. nach geheim durchgeföhrter Verhandlung wegen des Verbrechens der Ruhestörung nach § 65 St. G., begangen durch einen Artikel in dem von ihm redigierten Blatte sowie wegen Übertretung der pflichtgemäßen Obsorge zu achtmonatlicher schwerer, mit acht Fasitägen verschärfter Kerkerstrafe verurtheilt. Weiter wurde für das Blatt ein Cautionsverlust von 500 fl. ausgesprochen. Von den anderen Anklagepunkten wurde Hajn freigesprochen.

— (Winter in Italien.) Man schreibt der «N. fr. Pr.» aus Nervi, 8. Jänner. Der Wettersturz, welcher in den letzten Wochen über den größten Theil von Europa hereingebrochen ist und so furchterliche Verheerungen angerichtet, hat auch die beiden Rivieren nicht ganz verschont. Nachdem wir das alte Jahr in vollstem Sonnenblanze bei wahrhaftem Sommerwetter beschlossen, kam plötzlich ein eisiger Nordwind dahergebraust, das Thermometer fiel auf — 1 Grad Celsius, schwere Wolken lagen am Himmel und ließen noch Schlimmeres befürchten. Missmuth und Verzagtheit ergriffen die Fremden, welche hier nur Sonne und ewig blauen Himmel zu treffen wählten. «Um in ein solches Klima zu gerathen,» hörte man vielfach klagen, «braucht man nicht erst eine lange, beschwerliche Reise zu unternehmen, das kann man daheim leichter haben und auch frieren kann man billiger und bequemer zu Hause!» Da trafen die Wetterberichte aus dem Norden ein — überall Schneestürme, Verkehrsstörungen und beißende Kälte; selbst die Nachrichten aus anderen klimatischen Wintercurorten lauteten nicht trösterlich. Von Nizza bis Neapel überall Schnee, Stürme und Frost, in Mentone sogar 10 Grad Kälte; und selbst in Egypten mußte man zur künstlichen Erwärmung die Böschung nehmen. Man urtheilte nun nüchtern, besonnener und plötzlich kam wieder die herrlich, schwer entbehrt Sonne zum Vorschein; das Feuer in Oeien und Kaminen wurde ausgelöscht, und wir sitzen im Freien, in mildem Sonnenschein, unter Palmen, Orangen und Citronenbäumen, unter blühenden Rosen, Cameliens und Hyacinthen, und ergötz uns an der Fülle von Pracht, welche die Natur über diesen Endwinkel ausgespoffen hat. Wer der Meinung lebt, man würde hier immer nur unter blauem Himmel atmen und bloß sonnige, warme Tage genießen, der ergibt sich allerdings einer argen Täuschung — aber nach einem vieljährigen Aufenthalte an beiden Rivieren habe ich doch von Cannes bis Santa Margherita das Thermometer niemals unter + 3 Grad Celsius des Morgens sinken sehen, ni-mals rauhe, kalte Tage

«Aber zu welchem Zwecke?»

«Das weiß ich nicht und kann es auch nicht erathen. Lassen Sie ihn vorrufen, vielleicht gibt er Ihnen nähere Aufklärung.»

Der Untersuchungsrichter fertigte einen Vorführungsbefehl aus und es währte fast eine Stunde, bis Betreut kam. In dieser Zwischenzeit erzählte Lucy Volney, sie habe infolge eines durch Eifersucht hervorgerufenen Zwistes ihre Beziehung zu Raoul lösen wollen und als bestes Mittel erachtet, seinen Augen spurlos zu verschwinden. Dies zu bewerkstelligen, flüchtete sie ohne Hinterlassung irgend einer Nachricht in die Provinz zu einer vertrauten Freundin. Durch Zufall nur war in einem ziemlich späten Zeitpunkte ein Blatt in ihre Hände gekommen, durch das sie über die Gefahr unterrichtet wurde, in der Raoul um ihretwillen schwelte. Sie sei nun herbeigeeilt, um das an ihm begangene Unrecht zu fühnen.

Beim Eintritte des Mannes warf sie sich in seine Arme und bat ihn um Verzeihung. Er drückte sie gerührt an sein Herz und sagte:

«Ich wußte wohl, Sie würden mich nicht meinem Schicksale überlassen.»

«Warum aber haben Sie sich schuldig bekannt?»

«Weil ich hierin das einzige Mittel sah, sie zur Rückkehr zu veranlassen,» erwiderte Raoul Betreut.

Bor kurzem sind Raoul und Lucy ein Paar geworden.

Was den aus der Seine gezogenen weiblichen Leichnam betrifft, ist es nicht gelungen, dessen Identität festzustellen, und die Angelegenheit blieb «in suspense», wie man sich juridisch auszudrücken pflegt. (W. Allg. S.)

länger als zwei Wochen hindurch erlebt. Auch die Temperatur ist ziemlich die gleiche, nur dass die östliche Riviera ein feuchteres, die westliche ein mehr trockenes Klima hat. Und wenn man die Trostlosigkeit des Winters im Norden mit dieser zumeist so milden Temperatur, diesen im allgemeinen so günstigen Witterungsverhältnissen vergleicht, dann muss man wohl zugeben, dass das Klima der Riviera doch keine Fabel, keine Chimäre ist!

— (Der Bodensee.) Vom Bodensee ist der Untersee von Ermatingen bis hinunter nach Steckborn zugefroren. Die Dampfschiffahrt Constanze-Stein ist eingestellt. Der Rorschacher Hafen ist größtentheils zugefroren. Das württembergische Kursschiff «Friedrichshafen» fuhr viermal mit Volldampf gegen das Treibeis des Hafens, um sich zur Landestelle Bahn zu brechen, aber umsonst; es musste mit Passagieren und Gütern umkehren. In Romanshorn waren Versuche, mit den Trajectfähnen aus dem Hafen zu kommen, vergeblich. Der scharfe Ostwind hat endlich nachgelassen; die strenge Kälte ist aber geblieben, und die Eisbildung auf dem See mit all ihren Nachtheilen nimmt zu.

— (Attentat gegen einen Redakteur.) Der Maler Klinger aus Leipzig, welcher sich durch einen im «Berliner Tagblatt» enthaltenen Artikel über sein Verhalten zu dem verstorbenen Maler Staufer beleidigt fühlte, erschien am 9. d. M. abends in der Redaktion des genannten Blattes, verlangte Auskunft über den Autor des Artikels und hieb, als ihm dies verweigert wurde, auf den anwesenden Redakteur ein, der sofort blutüberströmt zusammenbrach. Klinger zertrümmerte dann die Beleuchtungskörper und suchte zu entkommen, wurde aber von einem inzwischen herbeigeeilten Schutzmann aufgehalten, welcher dessen Identität feststellte.

— (Unruhen in Italien.) Über die Vorfälle von Corato fehlen noch immer ausführlichere Berichte. Wie versichert wird, wären von den Demonstranten einer getötet und drei verwundet worden. Auch mehrere Soldaten seien leicht verletzt. Es wurden Verstärkungen nach Corato entsendet, wo die Ruhe indessen hergestellt zu sein scheint. Die Agenzia Stefani meldet aus Modena vom 10. d. M.: Ungefähr 1000 Handlanger aus Final-Emilia, welche hieher gekommen waren, um bei der Säuberung der Straßen vom Schnee verwendet zu werden, begleiteten die zur Dienstleistung einberufenen Militärschützen der Altersklasse 1889 zum Bahnhofe, wo sie «Das Bied der Arbeit» anstimmten und in den Ruf «Es lebe der Deputierte Aiquini!» ausbrachen. Nach Final-Emilia wurden Truppenverstärkungen entsendet.

— (Dreizehn Kinder ertrunken.) Aus Rotterdam wird berichtet: Beim Eislaufen auf der Insel Walschern ereignete sich vorgestern ein großes Unglück. Infolge Einbrechens der Eisdicke stürzten 13 Kinder in den Meerescanal und ertranken.

— (Aus Chicago.) Der durch die jüngste Feuersbrunst in der Ausstellung in Chicago verursachte Schaden dürfte sich auf 200.000 Dollar belaufen. Die dänischen und österreichischen Ausstellungsgegenstände blieben unversehrt.

Local- und Provinzial-Meldungen.

Durchführungsbestimmungen zum neuen Landwehr-Gesetz.

Se. Excellenz der Herr Landesverteidigungs-Minister Dr. Graf Weißersheim hat am 2. d. M. folgende Verordnung erlassen:

Zur Ausführung des Gesetzes vom 25. December 1893 über die k. k. Landwehr der im Reichsrath vertretenen

Dennoch.

Roman aus der Gesellschaft von L. Edeler (U. Derelli.)
(7. Fortsetzung.)

«Sie täuschen sich, Herr Professor,» sagte sie aber, schnell sich fassend. «Sie halten jetzt in Ihrer Freundlichkeit das Mitleid, das Sie für mich empfinden, für ein wärmeres Gefühl und wollen mir dadurch den Entschluss erleichtern, und doch würde ich mein ganzes Leben hindurch an Ihrer Seite nur denken, dass Sie mir einzig nur aus Mitleid Ihre Hand gereicht hätten. Und der Gedanke würde mir das Leben zur Qual machen.»

Sie starrte düster vor sich hin.

«Also ein Nein!» sagte er langsam und gepresst. «Traurig, sehr traurig.»

Rosalie wandte sich weinend ab, ihre Fassung verlor sie.

«Bünnen Sie mir nicht!» bat sie leise und bot ihm die Hand. «Ich kann es nicht ändern, denn ich will Sie, den ich in dieser Stunde achten lernte, meinem Leid nicht opfern; wir würden beide unglücklich werden!»

Er schloss die schmale zitternde Hand in seine Rechte.

«Und wenn ich nach einem Jahr, nach mehreren vielleicht, wieder käme und Sie erkennen müssten, dass es nicht nur Menschenfeindlichkeit war, die mich heute zu Ihnen so sprechen ließ, würden Sie auch dann noch bei Ihrer Weigerung verharren?»

Königreiche und Länder mit Ausschluss von Tirol und Vorarlberg, im Anschluss an die Bestimmungen des Wehrgesetzes, wird angeordnet:

In Gemäßheit des erwähnten Gesetzes, welches mit dem 30. December 1893, als dem Tage der Kundmachung, in Kraft tritt, finden die Bestimmungen des § 1 betreffend die Dienstpflicht im activen Stande auf alle Landwehrpflichtigen Anwendung, welche die Zeit der Präsenzdienstleistung im Sinne der Bestimmungen des durch das neue außer Kraft gesetzten früheren Gesetzes (§ 5) noch nicht vollstreckt haben.

Für diejenigen, welche vor Kundmachung des neuen Gesetzes ein zweites Präsenzjahr freiwillig angetreten haben, finden nicht die Bestimmungen des neuen, sondern noch jene des bisherigen Gesetzes Anwendung, und ist denselben das zweite Präsenzjahr nach der Vollstreckung doppelt anzurechnen.

Jenen, die noch ein weiteres Jahr freiwillig fort-dienien, kommt die Ergänzung der Begünstigungen des neuen Gesetzes für das dritte Präsenzjahr zuzuerkennen.

Die im früher citierten § 1 nunmehr ausschließlich für das dritte Präsenzjahr vorgesehenen Begünstigungen finden von denjenigen beginnend Anwendung, welche nach dem Zeitpunkte der Kundmachung des Gesetzes ein drittes Präsenzjahr vollstrecken werden, mit Ausnahme jener, welche ein solches Jahr eventuell nach den Bestimmungen des Wehrgesetzes strafweise nachzudenken hätten.

Die gegenständlichen Begünstigungen sind derart durchzuführen, dass die nach dem Gesetze hievon Betroffenen zu, im ganzen höchstens 16 Wochen Waffen-(Dienst-) Uebung herangezogen werden und nach Vollendung des dritten Dienstjahrs, für den Rest ihrer sonstigen Dienstpflicht in der Landwehr sowie im Landsturme, in die um zwei Jahre vorangehende Jahrgangskategorie zu übersezten kommen.

Die Bestimmungen des § 4 bezüglich der Waffen-(Dienst-) Uebungspflichtigen finden auf alle Landwehrpflichtigen mit dem Tage der Kundmachung Anwendung, und kommen somit keine Landwehrpflichtigen weiter für mehr als im ganzen höchstens 20 Wochen zu solchen Uebungen heranzuziehen.

Bezüglich der vom neuen Landwehr-Gesetz nicht mehr berührten Bestimmungen über die Gebüren der Bezirkfeldwebel sowie über die Versorgung von deren Witwen und Waisen hat das bisher Giltige unverändert zu bleiben.

Betreffend die Heranziehung zur Ableistung der Präsenzdienstpflicht nach § 1 des Landwehr-Gesetzes wird im allgemeinen auf die in dieser Beziehung im § 34 des Wehrgesetzes und § 60 des ersten Theiles der Wehrvorschriften, ferner betreffs Ableistung der Waffenübungs-pflicht namentlich der in Istrien und Dalmatien dem Seegewerbe obliegenden Dienstpflichtigen auf die in den Wehrvorschriften, und zwar in den §§ 38 des zweiten und 8 des dritten Theiles, gegebenen Bestimmungen hingewiesen.

Bei Behandlung jener Dienstpflichtigen, auf welche die Bestimmungen des «Gesetzes vom 28. Juni 1890 über die Bestrafung der Nichtbefolgung eines Militär-Einberufungs-Befehles und der Verleitung hiezu» Anwendung zu finden haben, wird im Falle ihrer freiwilligen Meldung zur Nachholung dieses Dienstversäumnisses auf die jeweilig obwaltenden besonderen territorialen und persönlichen Verhältnisse entsprechend Rücksicht zu nehmen sein.

Die Detail-Anordnungen zur weiteren Durchführung des Landwehrgesetzes werden mittelst besonderen Eclasses getroffen.

Einen Augenblick schwieg sie, ehe sie leise, mit erglühenden Wangen stammelte:

«Ich weiß es nicht!»

Fester umfasste seine Hand die ihre.

«So betrachte ich mich Ihnen gegenüber als gebunden,» sprach er, sich ihr zuneigend, mit nur mühsam verhaltener Leidenschaft. «Und sollte es auch Jahre dauern, bis Sie anders von mir denken, ich bleibe fest und treu! Und nun wollen wir uns vor den Augen der Welt als zwei gute Kameraden betrachten, die miteinander Freude und Leid theilen!»

Und die sichtlich Ermatte zu einem Sessel gelehnt, ließ er sich selbst ihr gegenüber nieder.

«Haben Sie Vertrauen zu mir,» redete er ihr zu, «dann wird noch alles gut werden. Sie dürfen versichert sein, dass Sie Ihr Vertrauen keinem Unwürdigen schenken.»

«Ich glaube es,» sagte sie leise, «und ich vertraue Ihnen ganz. Seltsam, ich sehe Sie heute zum erstenmal in meinem Leben; gesprochen haben wir wohl kaum jemals miteinander, und doch überlasse ich mich willig Ihrer Führung. Was soll geschehen, Herr Professor?»

«Wenn Sie sich jetzt nicht entschließen können, mir Ihr Jawort zu geben, so sehe ich doch eine zeitweilige Trennung für das Beste an,» versetzte er ernst. «Wie sollen wir hier als Freunde nebeneinander leben, in dieser kleinen Stadt, in der uns jeder kennt und jeder das Wochenblatt gelesen hat? Für mich würde das tägliche, unausbleibliche Begegnen auf der Straße

— (Aller höchste Auszeichnung.) Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allernächst dem Obersten Rudolf Freiherrn Gall von Gallenstein, Commandanten des kärntnisch-lütschändischen Landwehr-Infanterie-Regimentes Nr. 5, in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung tagfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe zu verleihen.

— (Militärisches.) Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allernächst die Beurlaubung des Oberlieutenants Johann Wodniansky, Commandanten des Landwehr-Bataillons Nr. 25, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als derzeit dienstuntauglich mit Wartegebür auf die Dauer eines Jahres anzubinden und den Hauptmann erster Classe Karl Ritter von Andrioli, des Landwehr-Bataillons Rudolfs-wert Nr. 24, zum Commandanten des Landwehr-Bataillons Nr. 25 zu ernennen.

* (Deutsches Theater.) Genée's Operette «Nanon» enthält sehr hübsche Melodien, pikante Rhythmen und ist nebstbei bei sorgsamem Satz sehr instrumentiert, Eigenschaften, die ihr einen anständigen Platz in dem Repertoire dieser Kunstabart sichern und sie immerhin hörenswert erhalten. Das Publicum begrüßte das Werk als alten Bekannten, dessen Wiedersehen zwar nicht begeistert, aber angenehm berührte. Die Wiedergabe war, einige Unsicherheiten abgesehen, lobenswert. Fräulein Grimm bewährte ihre Soubrettenkunst durch begagiertes Spiel und pikante Gesang, Frau Baviera sang eine Walzereinlage mit großer Bravour, Herr Müller trug durch guten Gesang und launiges Spiel, Herr Mondheim und Löffler durch allerhand Drollerien bestens zum Gelingen des Abendes bei. Herr William war unlängst und auch diesmal infolge Heiserkeit minder disponiert. J.

* (Elektrische Stadtbeflechtung.) Wie bekannt, läuft der mit der Gasgesellschaft abgeschlossene Vertrag im Jahre 1896 ab, und es wurde bei dem Vorhandensein genügender Wasserkraft die elektrische Beleuchtung in Erwägung gezogen. Eine Commission des Gemeinderathes führt die bezüglichen Vorberatungen, auch sind mehrere Offerten in dieser Richtung bereits eingelangt. Die bekannte Firma Ganz & Comp. in Budapest hat gegenwärtig ihren Vertreter, Ingenieur Bauer, zur Befähigung der nöthigen Vorstudien inbetrifft Benützung der Wasserkraft der Save entsendet und beabsichtigt, ihre Offerte in circa sechs Wochen dem Gemeinderath vorzulegen. Bis zur definitiven Entscheidung bleibt die vormalige provisorische Beleuchtung mehrerer Straßen durch Petroleumlampen aufrecht; nun, wir werden uns mit ihr in der Anhöhung der künstlichen strahlenden Helle vorherhand begnügen.

— (Selbstmord.) Aus Triest wird vom 10. d. berichtet: Der kürzlich zum Finanz-Obercommissär für Troppau ernannte hiesige Finanz-Commissär Johann Beisinger wurde heute im Fichtenvälschen erschossen aufgefunden. Der Selbstmörder, ein melancholisch veranlagter junger Mann, gab in hinterlassenen Briefen als Ursache des Selbstmordes Unlust zu dem bevorstehenden Domicilwechsel an. Er hatte selbst um den Troppauer Posten competiert.

— (Entsumpfungs-Arbeiten in Dalmatien.) Man schreibt aus Zara: Das Ackerbau-Ministerium hat eine Enquête durch Mitglieder der Statthalterei, der Direction der dalmatinischen Staatsbahnen, des Landesausschusses und Vertreter der beteiligten Gemeinden beabsichtigt Ausarbeitung eines endgültigen Projects für die Entsumpfung des Morastes an der Mündung des Zadro bei Salona angeordnet. In diesem Gebiete herrscht starkes Wechselseiter.

schon peinlich sein, für Sie erst recht. Und so will ich gehen. Ich werde um meine Versehung einkommen, und wenn ich direct um dieselbe bitte, wird man sie mir gewähren, da mir die vorgesetzten Behörden sehr freundlich zugethan sind.»

«Nicht Sie sollen gehen,» antwortete Rosalie lebhaft. «Auch das könnte ich nicht verantworten. Ich weiß, wie groß die Freude bei allen Einwohnern Walbenfelds war, als es bekannt wurde, dass Sie als Lehrer an unser Gymnasium kommen sollten. Kurze Zeit sind Sie erst hier und trotzdem ist schon jeder von dem Wert Ihrer Person als Mensch wie als Erzieher überzeugt. Es wäre unrecht, sollten Sie aus Ihrer schönen Wirklichkeit durch ein Mädchen verdrängt werden. Nein, Herr Professor, ich gehe und ich weiß auch schon wohin.»

«Unmöglich!» rief Soden erregt. Sie, das einzige, geliebte Kind, sollten wegen mir das Elternhaus verlassen, um unter Fremden zu weilen? Das werde ich nimmermehr zugeben.

«Hören Sie mich,» bat Rosalie sanft, «die Sache liegt anders, als Sie denken. Schon ehe dies — sie stodie und wieder wurde sie glühend rot, dann aber sprach sie mutig weiter — schon ehe dies Ereignis eintrat, das mit ja allerdings augenblicklich das Verweilen in Walbenfeld peinlich macht, erhielt ich ein Schreiben von einer älteren Dame, einer Engländerin, die in der Pension in Berlin, wo ich erzogen wurde, meine Lehrerin war. Miss World war mit stets sehr freundlich gesinnt und muss eine gute Meinung von

— (Vom Reichsgerichte.) Das Reichsgericht hat entschieden, dass durch den Ministerialerlass betreffend die Auflösung des Vereines «Germanenbund» in Salzburg eine Verleugnung des staatsgrundgesetzlichen Rechtes der Vereinsbildung nicht stattgefunden habe. In den Gründen wird hervorgehoben, dass der nichtpolitische Verein tatsächlich seinen statutarischen Wirkungskreis überschritten habe. Das Reichsgericht verhandelte ferner die Beschwerde des Mediciners Janković wegen Nichtbewilligung der Statuten des slovenisch-katholisch-akademischen Vereines «Danica» in Wien, welche seitens der Statthalterei wegen der in Niederösterreich nicht landesüblichen slovenischen Geschäftssprache erfolgte und vom Ministerium des Innern mit dem Beschluss, dass ein weiß-blau-rotes Band als Vereins-Abzeichen als politische Demonstration unzulässig sei, bestätigt wurde. Die Urtheilsverkündigung erfolgt Samstag.

— (Die Fischzuchanstalt) der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain in Laibach wird abgeben: 1.) Embryonierte Eier von Regenbogenforellen, das Tausend zu 4 fl. 50 kr. Das Laichen erfolgt im März, die Versendung der Eier in billigst berechneter entsprechender Verpackung im April. 2.) Regenbogenforellen: Brut vor dem vollständigen Verbrauche der Dotterblase, das Tausend zu 9 fl. Die Versendung erfolgt in der ersten Hälfte Mai. 3.) Einjährige Regenbogenforellen à 15 kr. 4.) Zweijährige Regenbogenforellen à 30 kr. 5.) Erwachsene Regenbogenforellen für Buchtzwecke, die im März d. J. das erstmal laichen werden, 1 Kilogramm zu 4 fl. Ende Februar und Anfang März sind Milchner und Rogner mit Sicherheit zu unterscheiden, und kann die entsprechende Auswahl getroffen werden. 6.) Einjährige Bachforellen à 5 kr. 7.) Zweijährige Bachforellen à 10 kr. Die Preise verstehen sich loco Fischzuchanstalt in Studenec bei Laibach.

— (Über den Krebs Handel in Österreich-Ungarn) wird dem «Österreichischen landwirtschaftlichen Wochenblatt» nachstehendes berichtet: Aus einem amtlichen Berichte des königlichen Postamtes in Gospic (Kroatien) ist ersichtlich, dass daselbst in den letzten Jahren während der Sommermonate (vom Mai bis inclusive September) 800 Postsendungen (jede mit circa 40 Krebsen) nach Wien, Linz, Laibach, Agram, Budapest etc. zur Absendung kamen. Da der Preis der Krebs zwischen 2 bis 6 kr. variiert, so kann man leicht berechnen, welchen beiläufigen Wert diese Krebsen hatten. Außer den circa 32.000 Krebsen, welche aus Gospic per Post in den Handel kamen, ist eine ebenso große Menge aus den Gewässern der krebsreichen Bika gefangen worden, so dass die Besorgnisse der Obergrenzschafft in Gospic betreffs Ausrottung der dortigen Krebsen berechtigt erscheinen. Es würde sich anempfehlen, in Österreich-Ungarn russische schmalschere Krebs (Astacus ruthenus) einzuführen, die sehr schmachaft sind, der Krebsseuche widerstehen und sehr billig in ungeheuren Mengen über Podwoloczyka bezogen werden können. Im letzten Jahre transportierte die südrussische Eisenbahn 18.324蒲 Krebs ins Ausland: nach Wien, Prag, Breslau, Karlsbad, Berlin, Leipzig, Dresden, Paris. Im Jahre 1890 betrug dieser Export nur 12.856蒲. Ein russischer Krebs kostet 2 bis 15 kr., darunter gibt es wahre Riesen-Exemplare, so groß wie Hummern. In Paris hat ein Wagon mit russischen Krebsen (10.000 Kilogramm) den Wert von 40.000 Francs, eine Delicatesse, die in Frankreich starke Absatz hat.

— (Hof- und Staats-Handbuch) Im Verlage der Hof- und Staatsdruckerei ist soeben das Hof- und Staats-Handbuch für 1894 erschienen. Der neue Jahrgang enthält mehrfache Erweiterungen, ebenso wie

mir haben; sie verließ die Schule in Berlin früher als ich, um eine Erzieherinnenstelle auf einem Landgut anzunehmen, bei zwei mutterlosen Kindern. Dort ist sie noch, obgleich es eine ganze Reihe von Jahren her ist. Nun ist das junge Mädchen, das ihrer Erziehung anvertraut wurde, eben erwachsen und ihr Charakter macht Miss World offenbar schwere Sorge; sie schreibt sehr bekümmert deshalb an mich. Die alte, sehr liebenswürdige und verständige Dame hat sich bei anderen nach mir erkundigt und da man ihr sagte, dass ich ruhig im Hause meiner Eltern lebe, bittet sie mich direct, zu ihr zu kommen, um dem jungen, wie es scheint, ganz verwilderten und unbesonnenen Mädchen eine ältere, reidliche Freundin zu werden. Sie hat wohl ganz den Einfluss auf ihren Böbling verloren. Ich bin nunmehr 22 Jahre alt, und Miss World traut mir die Festigkeit zu, ihr bei ihrem sichtlich sehr schweren Werk der Anleitung dieser jungen Dame zu helfen. Ich sprach bereits mit meinen Eltern über diese Angelegenheit und war schon vorher entschlossen, dem Ruf zu folgen zu leisten. Es soll sich niemand weigern, seinem Nebenmenschen zu nützen, wenn die Nothwendigkeit dazu an ihn herantritt. Gefällt es mir nicht und vermag ich nicht, mich in die Verhältnisse zu finden, so kann ich jederzeit in mein Elternhaus zurückkehren. Sie sehen also, Herr Professor, dass Sie mich nicht vertreiben, schloss sie ihre Erklärungen.

Senden hatte ihr voll Interesse gelauscht.

(Fortschreibung folgt.)

den auch einzelne Unrichtigkeiten aus früheren Jahrgängen entfernt, so dass sich das Handbuch als ein durchaus verlässliches Nachschlagebuch erweist.

— (Was man bei uns raucht.) In einem Jahre kommen in unseren Fabriken 560.000 bis 570.000 Metercentner zur Verarbeitung, und zwar werden circa 6000 Millionen Cigarren, 2500 Millionen Cigaretten, 200.000 Metercentner Rauch- und Cigarettenstab und gegen 30.000 Metercentner Schnupfstab erzeugt.

— (Aus Abazia) schreibt man, dass die Saison sich mit der Ankunft der hohen Protectrice dieses mächtig aufstrebenden Euortes rasch entwickelt und die Frau Kronprinzessin-Witwe in huldvoller Weise sich für alles interessiert, was zum Gediehen der in Abazia etablierten Geschäfte beitragen kann. So wird die hohe Frau unter anderem auch das erste photographische Atelier des Wiener Künstlers Herrn Helfer mit dem Besuch erfreuen und sich die zahlreichen Momentaufnahmen aus der österreichischen Riviera daselbst vorführen lassen. Das Atelier wird hiezu in einen Blumensalon umgestaltet, wobei der Gärtner von Quisisana die tropischen Gewächse beisteht.

— (Benefizvorstellung.) Heute findet, wie schon angekündigt, das Benefiz des Regisseurs und Schauspielers Herrn Emil Höfer statt. Derselbe hat dem Publicum durch seine Leistungen viele genussreiche Abende verschafft, daher ein zahlreicher Besuch eine wohlverdiente Anerkennung seiner künstlerischen Bemühungen und Erfolge wäre.

— (Kränzchen.) Das Kellner- und Marqueur-Kräänzchen eröffnete gestern die Reihe der Veranstaltungen im heurigen Carneval. Der Besuch war bedeutend besser wie im vorigen Jahre, und es herrschte eine durchaus animierte Stimmung, die bis in die Morgenstunde währte.

Neueste Nachrichten.

Landtage.

Im niederösterreichischen Landtage vom 7. Februar beantwortete Statthalter Graf Kielmansegg eine Interpellation der Abgeordneten Schneider und Geissler, worauf zur Tagesordnung geschritten wurde. Die beantragte Subvention für den deutschen Schulverein rief eine längere, lebhafte Debatte hervor, wurde aber bei der Abstimmung mit namhafter Majorität genehmigt. Die nächste Sitzung des Landtages findet am Samstag den 13. d. M. statt.

Im böhmischen Landtage wurde vom Abgeordneten Grafen Pálffy und 48 Genossen der angekündigte Gegenprotest betreffend die künftige Behandlung der Initiativ-Anträge eingehoben. Sodann begründete Abgeordneter Horák seinen gegen die Aufhebung des Futterausführverbotes gerichteten Antrag unter heftigen Ausfällen gegen die Regierung. Der Antrag wurde in erster und zweiter Lesung erledigt.

Im mährischen Landtage wurde ein Antrag des Abg. Hulka verlesen betreffs der Errichtung eines Obersten Gerichtshofes für die Länder der böhmischen Krone.

Im galizischen Landtage wurden zahlreiche Vorlagen erledigt, in denen Gemeinde- und Bezirksvertretungen die Bewilligung zur Einhebung von Brücken- und Straßenmautgebühren ertheilt wird.

Telegramme.

Trient, 11. Jänner. (Orig.-Tel.) In Anwesenheit des Statthalters wurde die Ceremonie des ersten Spatenstiches des Balsugana-Bahnhauß festlich vollzogen.

Ancona, 11. Jänner. (Orig.-Tel.) In der letzten Nacht platzte vor dem Casino Dorico eine mit Pulverpatronen gefüllte Büchse, der Schade ist unbedeutend; auch an andern Stadtpunkten platzten Petarden.

Paris, 11. Jänner. (Orig.-Tel.) Die Kammer wählte Dupuy sowie den bisherigen Vicepräsidenten wieder.

Prag, 11. Jänner. Ein untergeordneter Beamter der hiesigen Filiale der Creditanstalt veruntreute 3000 Gulden. Die Familie des Defraudanten hat den Schaden gut gemacht, weshalb eine behördliche Intervention unterblieb.

Budapest, 11. Jänner. In parlamentarischen Kreisen wird soeben — 12 Uhr mittags — die Nachricht verbreitet, dass Kossuth in Turin gestorben sei. Eine Bestätigung der Nachricht liegt nicht vor. Kossuth ist im Jahre 1802 geboren, würde also ein Alter von 91 Jahren erreicht haben.

Paris, 11. Jänner. Eine der hiesigen brasilianischen Handelschaft von ihrer Regierung zugegangene Depesche dementiert in formeller Weise die Nachricht über die Demission Peixoto's und erklärt, dass die Lage der Regierung eine festbegründete sei.

Berlin, 11. Jänner. Der im Auftrage der bayerischen Regierung hier weilende Mediciner Dr. Ferdinand Gutmann verübte heute durch Aufschneiden sämtlicher Schlagaderen einen Selbstmord. Dr. Gutmann hatte nebstdem Morphium genommen. Als Motiv der That wird momen-

tane Geistesstörung, hervorgerufen durch Überarbeitung, angenommen.

Berlin, 11. Jänner. Um halb 12 Uhr vormittags fand ein Kronrath statt, welcher sich, wie die «Nord. Allg. Ztg.» erfährt, mit der Errichtung von Landwirtschaftskammern beschäftigte.

Paris, 11. Jänner. Baillant hat sich geweigert, die Berufung gegen das Urteil anzumelden und wird heute in das Gefängnis von Roquette gebracht. Man versichert, Baillant habe sich geäußert, dass seine Verurteilung die anarchistische Bewegung nicht aufhalten werde. Die Mehrzahl der Blätter billigt das Verdict.

London, 11. Jänner. In verschiedenen Küstenstädten fanden gestern abends lärmende Manifestationen Arbeitsloser statt, welche die ganze Nacht dauerten. Zwei Anarchisteführer, die verhaftet wurden, sollen gestanden haben, dass für nächsten Sonntag mit den Arbeitslosen Attentate gegen die Kirchen geplant waren.

Angekommene Fremde.

Am 10. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Excellens Baron Schwiegel, Reichsrath; Abgeordneter; Basso und Schaffer, Reis; Krapp, Hanag, Schüll, Fischer, Feil und Gutman, Wien. — Mautner und Lavrić, Triest. — Wohlmuth, Fiume. — Voic, Niederdorf; Baterno, Susa. — Arlo, Restaurateurs-Gattin, Reisnitz. — Dr. C. Treo, Advocat, Adelsberg. — Gerol, Großlaßnitz. Hotel Elefant. Verne, Fleisch, Bontadi, Geltis, Wien. — Birl, Ugram. — Klem, Pfeil, Reisnitz. — Baugg, Klagenfurt. — Maseratti, Klem, Triest. — Domicell, Sagor. — Kossmel, Loitsch. Hotel Südbahnhof. Malitsch, Bölkendorf. — Moser, Görz. Hotel Kaiserlicher Hof. Berne, Lukas, Terstein. — Bupan, Befiher, Mojsstrana. — Prosen, St. Veit. Gasthof Kaiser von Österreich. Skumavic, Wirt; Victor und Johann Jan, Görzach. — Bupan, Beamtens-Gattin, Admont.

Lottoziehung vom 10. Jänner.

Prag: 1 56 28 4 69.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand auf 900 Metern	Aufl. Temperatur nach Gefüllt	Wind	Auflicht des Himmels	Niederschlag in Zentimeter
7. II. Mg.	746 5	—5.2	O. schwach	bewölkt		
11. 2. N.	741 6	—2.7	O. schwach	heiter	0.00	
9. 2. Ab.	747 6	—8.2	O. schwach	heiter		

Morgens bewölkt, dann heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur —5.4°, um 2.8° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Julius Ohm-Januschowsky Ritter von Wissensrad.

Danksagung.

Für die aus Anlass des Hinsiedens unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Tochter, beziehungswise Schwester, des Fräuleins

Emilie Witschl.

Lehrerin an der städtischen deutschen Mädchenschule in Laibach

und von nah und fern auf mündlichem und schriftlichem Wege in reichlichem Maße zugelommen, unseren Schmerz übernden Beweise aufrichtiger inniger Theilnahme, für die vielen der theuren Verbliebenen von Bekannten, Freundinnen, den verehrten Collegen aus Rudolfswert und Umgebung und den Herren des Landesbauamtes gewidmeten Kränze, für die trotz der Ungunst der Witterung überaus zahlreiche Begleitung der Verewigten zur letzten Ruhestätte sowie für die über Veranlassung des tödlichen Lehrkörpers der städtischen deutschen Mädchenschule in Laibach zum Andenken der nunmehr im Herrn ruhenden Collegen am 10. d. M. in der Domkirche zu Laibach gelesene heilige Seelenmesse sprechen wir hiermit allen auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Laibach - Silberau bei Rudolfswert am 12. Jänner 1894.

Familie Witschl.

Depot der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Ig. v. Kleinmayer & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Beilage.

Der heutigen «Laibacher Zeitung» ist für die P. T. Stadt abonnenten eine Pränumerations-Einladung auf

„Die Gartenlaube“

beigelegt. — Abonnements auf «Die Gartenlaube» übernimmt die Buchhandlung (212)

Ig. v. Kleinmayer & Fed. Bamberg in Laibach wobei auch Probenummern zur Einsicht ausliegen.

